

## Mary Hess-Englert verstorben

Der letzte Tag neigt sterbensmüde sich  
zu Ende —,  
Kurz erscheint uns die verflöss' ne Spanne  
Zeit,  
Ein Tropfen nur im Meer der Ewigkeit,  
Schaun wir zurück heut an des alten Jahres  
Wende.  
Es brachte uns so manches Liebe, Schöne,  
Gute,  
Viel Stunden hellen Glücks und  
freudenvoll,  
Doch auch manch bittres Leid und Sorgen  
wohl,  
Wir trugen duldsam beides stark mit  
frohem Mute, —  
Weil wir in unserm Allertiefstem Innern  
spüren,  
Daß alles ja zum Besten nur geschieht,  
Und jede schwere Stunde, die entflieht,  
Uns wird dem Herrn und Meister um so  
näher führen!  
Drum laßt uns dankbar sein in unserm  
ganzen Denken,  
Und voller Zuversicht und mit Vertraun,  
Mit gläub'gem Herzen in die Zukunft  
schaun,  
Der treue Gott wird alles schon zum  
Besten lenken!

Mary Hess-Englert (1943)

Am 11. September 1981, verstarb Mary Hess-Englert, nach einer langen Krankheit im Alter von 83 Jahren.

Die gebürtige Würzburgerin war bekannt in Deutschland und Amerika durch ihre heiter-besinnliche Prosa.

Geboren am 21. September 1897, schrieb sie schon als kleines Kind ihre Schulhefte voll mit Geschichten und Gedichten. Als 12 jähriges Mädchen erhielt sie das erste selbstverdiente silberne Markstück für die Veröffentlichung ihres Gedichtes: „Die Möve im Sturm“. Es folgten viele weitere Veröffentlichungen in verschiedenen deutschen und deutsch-amerikanischen Zeitungen.

Am 19. April 1923 heiratete sie Johann Ludwig Hess und wanderte mit ihm im Januar 1924 nach den USA aus. Dort kamen ihre zwei Söhne John und Walter zur Welt.

Sie war tätig in vielen deutsch-amerikanischen Vereinen und ihre Liebe und Verbundenheit zu Würzburg und dem deutschen Land bewies sie viele Male. Während des Krieges war sie maßgebend beteiligt an der Paketaktion in die alte Heimat.

Erst 1956 sollte sie mit ihrem Mann dorthin zurückkehren und begrüßte prompt alle Leute in einem unverfälschten Würzburgerisch.

1960 erschien ihr erstes Buch „Mir Franke . . .“, Gedichte in fränkischer Mundart, und 1960 ihre Geschichten „S'Fräle“, mit dem sie ein Denkmal setzte für alle fränkischen Großmütter und Mütter überhaupt. Der Reingewinn vom Verkauf dieser Bücher ging an die Stadt Würzburg zur „Minderung der Not“.

Oftmals stand sie auf der Bühne und trug ihre Gedichte vor, und freute sich über ihre Landsleute, die sich vor Lachen schüttelten oder still vor sich hinweinten. Immer war sie zu einem kleinen Spaß aufgelegt und trug mit Gesang und Fröhlichkeit zur heiteren Stimmung bei. Man konnte sicher sein, daß sich in ihrer Handtasche die Mundharmonika griffbereit befand. Auch fand man bei Mary eine tiefe Religiosität und Gottvertrauen, die sie in ihrem nicht immer leichten Leben bitter notwendig hatte.

Nach dem Tode ihres Mannes, 1973, zog Mary Hess-Englert nach Lynchburg, Virginia, wo sie bis zu ihrem Lebensende blieb.

Sie fand in Cairo im Staate New York an der Seite ihres Gatten ihre letzte Ruhe.

Roswitha Müller, 319 Jefferson Dr. Lynchburg, Va. 24502

**Germanisches Nationalmuseum Nürnberg.**  
Braunschweig: Westermann 1979. 128 S. mit  
89 Abb. DM 8,— („museum“).

In der Taschenbuchreihe „museum“: einer verdienstvollen Unternehmung des Westermann Verlags, darf das Germanische Nationalmuseum, die bedeutendste und umfangreichste Sammlung zur Geschichte deutscher Kunst und Kultur, natürlich nicht fehlen. Absicht der wohlfeilen Bändchen ist es, kein Verzeichnis herausragender Ausstellungstücke zu sein, sondern das jeweilige Institut in seiner Entwicklung und Eigenart vorzustellen. Dies geschieht durch knappe, lesbare Texte, die einige wenige Sammlungsgegenstände herausgreifen und aus dem kultur- und kunsthistorischen Gesamtzusammenhang heraus charakterisieren, sowie mit Hilfe einer üppig bemessenen Anzahl von (z. T. farbigen) Abbildungen beispielhafter Exponate. So ist der GNM-Band, wiewohl ebenfalls eine Gemeinschaftsarbeit der einzelnen Sammlungsbetreuer, mitnichten ein Abklatsch des 1977 erschienenen „Führers durch die Sammlungen“, er will und kann diesen nicht ersetzen. In einer Hinsicht eher vergleichbar ist er dem 1979 herausgegebenen Spezialführer durch die volkskundlichen Sammlungen, weil dort nämlich zu Beginn der Kapitel mit ebenfalls zusammenfassend unterrichtenden Einleitungen gearbeitet wird. Schon die Überschriften der einzelnen Abschnitte — wie „Erstmals die Welt als Kugel“, „Madonnenskulpturen von sanfter Schönheit“, „Mit dem Flaschenzug auf das Pferd“, „Mit Puppenhäusern durfte nicht gespielt werden“ u. ä. — zeigen an, daß es nicht um nüchterne Bestandsaufnahmen geht, vielmehr — im Sinne moderner Museumspädagogik — darum, neugierig zu machen: neugierig auf geschichtliche Informationen und damit auf die Begegnung mit den Zeugnissen der Vergangenheit. Da es um das Ganze des Museums geht, werden Geschichte und Auftrag ebenso dargestellt wie die Architektur des Hauses und die abseits der Schauräume gelegenen Abteilungen Kupferstichkabinett, Bibliothek und Archiv. Auch das im Museum untergebrachte „Kunstpädagogische Zentrum“ darf seine Arbeit ins Licht rücken. Nützlich für denjenigen, der sich bei seinem Besuch von diesem Bändchen ausreichend begleitet fühlt, sind eine Übersicht der Räume und eine

Zusammenstellung, die von den Öffnungszeiten bis zu den Bedingungen für das leidige Photographieren im Museum die wichtigsten Informationen enthält. Was man vermißt, sind bei den Abbildungen Hinweise einerseits auf die Seite, wo von dem betreffenden Exponat die Rede ist, andererseits auf den Raum, in dem man es findet. Als besonders anziehend und apart ausgewählt, sei noch das Umschlagbild hervorgehoben: eine Szene aus dem „Liebesgarten“, einem Wirkteppich, der um 1460 in Nürnberg entstanden ist. D. Schug

Hinweis:

Rottenbach Bruno: Richard Rother. Ein Künstler und Lebenskünstler. Mit 50 Holzschnitten und 30 Fotos. Würzburg: Echter Verlag 1980. 87 SS, gln., DM 19,80.

**Kampf um Steinach/Saale.** Beitrag zur Ortsgeschichte 5.-9. IV. 1945. Hrsggbn. von Joh. Schilling Pfr. 1977. Brosch., 121 SS, 12 Abb.

Diese äußerlich bescheidene Schrift wurde vom Markt Steinach zum Goldenen Priesterjubiläum des Verfassers neu herausgegeben (erstmalig 1947 selbst von Johann Schilling abgezogen, eine bewundernswerte Arbeitsleistung), 1977, zweiunddreißig Jahre nach dem furchtbaren Geschehen. Es ist ein auch heute noch unschätzbare Verdienst des damaligen Ortspfarrers, das grausige, blutige Geschehen aufgezeichnet und dazu auch Berichte miterlebender, besser miterleidender Zeitgenossen gesammelt und beigefügt zu haben. Zwölf Abbildungen lassen das, was Verbrechen zu verantworten hat, erahnen. Ein Verzeichnis der Kriegsschäden in Steinach, Roth und Hohn gibt der Veröffentlichung chronologisch-topographischen Wert. Man liest Seite für Seite mit erregter Erschütterung und kann sich kaum vorstellen, wessen Wahnwitz und verbrecherische Machtgier fähig waren. Vor dem hier dargestellten tausendfachen Leid muß jede weitere Aussage verstummen; was bleibt, ist die Ehrfurcht vor den Toten. Und es bleibt die Mahnung, sich zu bescheiden, und der heiße Wunsch, solch schreckliches Geschehen möge sich niemals wiederholen. Der Zentrale Schreibdienst des Landratsamtes Bad Kissingen und die Druckerei Böhler-Verlag KG Würzburg haben die Schrift, die zu vielen Lesern finden sollte, gediegen herausgestellt.

-t